



# Frauen in Zeiten des Klimawandels – stärker betroffen und stärker aktiv?

**Gotelind Alber**

**GenderCC-Women for Climate Justice**

**[www.gendercc.net](http://www.gendercc.net)**

# GenderCC–Women for Climate Justice e.V.

Globales Netzwerk von Frauenorganisationen,  
Genderexpert\*innen und –aktivist\*innen

- ▶ Stärken der Stimme von Frauen in klimapolitischen Prozessen
- ▶ Integration von Geschlechtergerechtigkeit in die Klimapolitik auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene

## Aktivitäten

- ▶ Bewusstseinsbildung & Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Capacity Building & Training, Networking, Erfahrungsaustausch
- ▶ Einflussnahme auf Politik
- ▶ Forschung, Methodenentwicklung, Pilotprojekte

[www.gendercc.net](http://www.gendercc.net), [www.genanet.de](http://www.genanet.de)



# Geschlechtergerechtigkeit in der internationalen Umwelt- und Klimapolitik

1995

- ▶ Beijing Aktionsplattform K zu Frauen und Umwelt
- ▶ Klimarahmenkonvention ohne Gender

Fortschritte im Klimaprozess

- ▶ Beschlüsse zu Gender in den Handlungsfeldern
- ▶ Gender als Agendapunkt auf jeder COP
- ▶ Institutionelle Verankerung
- ▶ Gendersensible Klimafinanzierung
- ▶ Gender in Paris Abkommen 2015
- ▶ Gender Arbeitsprogramm und Aktionsplan

Lücken

- ▶ Enger Genderbegriff
- ▶ Gender im Globalen Norden wenig berücksichtigt
- ▶ Fokus auf Gender und Anpassung, Klimaschutz fehlt
- ▶ Lückenhafte Implementierung bei der Finanzierung
- ▶ Strukturelle und systemische Fragen fehlen



# Worum geht es, wenn wir über Gender sprechen?

Ausprägung von Gender auf verschiedenen Ebenen

- ▶ Individuell: Genderidentität und -expression  
Wahrnehmungen, Einstellungen, Präferenzen
- ▶ Symbolisch: Hierarchien aufgrund von Normen und Werten, männliche Charakteristika als Standard, weibliche als Abweichung
- ▶ Systemisch: Machtverhältnisse, institutionelle und materielle Strukturen



# Was wissen wir über Gender und Klima?

- ▶ Höhere Vulnerabilität von Frauen vielfach belegt, vor allem in Entwicklungsländern, auch Todesfälle
- ▶ Sehr viel zu Einstellungen, Präferenzen, Verhalten und Lebensstil
- ▶ Auswirkungen höherer Beteiligung von Frauen
- ▶ Signifikante Geschlechterdifferenzen bei Mobilität, Konsum, Klima-Fußabdruck gut belegt, zunehmend Energie, z.B. Energiegenossenschaften
- ▶ Weniger empirische Evidenz in einzelnen Klima-Handlungsfeldern wie Land- und Forstwirtschaft, abgesehen von Unterrepräsentation von Frauen
- ▶ Haushalte weitgehend Blackbox
- ▶ Feministische Kapitalismuskritik
- ▶ Zunehmende Thematisierung von Normen und Rollen, z.B. Maskulinität und Klima



# Gender ist relevant für alle Aspekte des Klimawandels

## Ursachen des Klimawandels

- ▶ Unterschiedliche Klima-Fußabdrücke
- ▶ Räumliche und wirtschaftliche Strukturen, z.B. Priorisierung männlich dominierter energieintensiver Wirtschaftszweige

## Auswirkungen des Klimawandels

- ▶ Vulnerabilität durch geringeres Einkommen, Sorge- und Pflegearbeit, informelle Arbeit ...
- ▶ Eingeschränkte Mobilität und Zugang zu Informationen
- ▶ Geschlechtsspezif. Gewalt
- ▶ Todesfälle

## Klimaschutz

und

## Anpassung

- ▶ Spezifische Handlungsmöglichkeiten durch Geschlechterrollen
- ▶ Verzerrungen bei Prioritätensetzung und Wahl der Politikinstrumente, z.B. finanzielle Maßnahmen - Regulierung
- ▶ Nicht-intendierte Effekte auf das Geschlechterverhältnis, z.B. Verteilungseffekte, Auswirkungen auf Genderrollen

# Klimaschutz: Mobilität und Gender

- ▶ Frauen sind weniger, kürzer und umweltfreundlicher mobil als Männer, freiwillig und unfreiwillig
- ▶ Komplexere Wegeketten von Menschen, die für Versorgungsarbeit zuständig sind
- ▶ Lange Pendelstrecken und Dienstwagenprivileg vor allem für gutverdienende Männer
- ▶ Unterschiedliche Mobilitätslebensläufe in Familien -> Wiederkehr traditioneller Rollen
- ▶ Maskulinität und Motorisierung
- ▶ Unterschiedliche Präferenzen beim Autokauf
- ▶ Unterschiedliche Präferenzen bei der Politik
  
- ▶ Auswirkungen der Politik:  
z.B. Ausgleichsmaßnahmen für höhere Spritpreise



# Klimaschutz: Energie und Gender

- ▶ Marginaler Frauenanteil in der Energiebranche: Energiewirtschaft, -technik, -beratung, Handwerk, auch Erneuerbare-Energien-Branche
- ▶ Geringere Beteiligung von Frauen an Bürger\*innen-Erneuerbaren trotz positiver Einstellung
- ▶ Frauen eher bereit zum Energiesparen, aber potenzielle Mehrbelastung durch Energiesparmaßnahmen und dezentrale Erneuerbare
- ▶ Gefahr der Energiearmut bei steigenden Energiepreisen (vor allem Alleinerziehende und Ältere, häufiger Frauen)
- ▶ Komforttemperatur
- ▶ Umgang / Investitionen in technische Geräte, z.B. Heizung
- ▶ Beratungsbedarfe, Entscheidungen im Haushalt
  
- ▶ Auswirkungen der Politik:  
z.B. kreierte Jobs, Profite durch Investitionen





# Klimaschutz: Konsum und Gender

- ▶ 80-20-Verhältnis der Konsumententscheidungen im Haushalt
- ▶ Männer weniger interessiert und bereit zu umweltfreundlichem Konsum inkl. bio und regional
- ▶ Verbindung von fleischlastiger Ernährung mit Maskulinitätsnormen
- ▶ Kochen immer noch Frauenarbeit, außer im Fernsehen
- ▶ Bestimmte Konsumthemen als ‚Frauenthemen‘ verortet, z.B. Kleidung
- ▶ Auswirkungen der Politik:  
Grenzen von Konsumententscheidungen,  
‚Feminisierung der Umweltverantwortung‘
- ▶ ‚Female Shift‘ - stärkere Gewichtung nicht-materieller Statussymbole?



# Gender auf kommunaler Ebene

- ▶ WAS wird getan? Prioritäten und Handlungsfelder überprüfen:  
Sind Prioritäten aus Genderperspektive abgedeckt?
- ▶ WIE wird es umgesetzt?  
Für bestehende oder geplante Maßnahmen, die Personen betreffen, Gender-Überprüfung durchführen:
  - inklusive Beteiligungsverfahren und/oder
  - Gender Impact Assessment
- ▶ Gender-Daten sammeln, z.B. bei Mobilitätsbefragungen, Resonanz auf Beratung, Inanspruchnahme von Förderung
- ▶ Gender in Klima-Monitoring und Klimapolitik in Gender Budgeting einbeziehen



# Genderdimensionen als Indikatoren für Gender Impact Assessment (1)

## Symbolische Ordnung: Zuschreibungen und Rollen, Unterschiede bei Einstellungen, Präferenzen, Verhalten

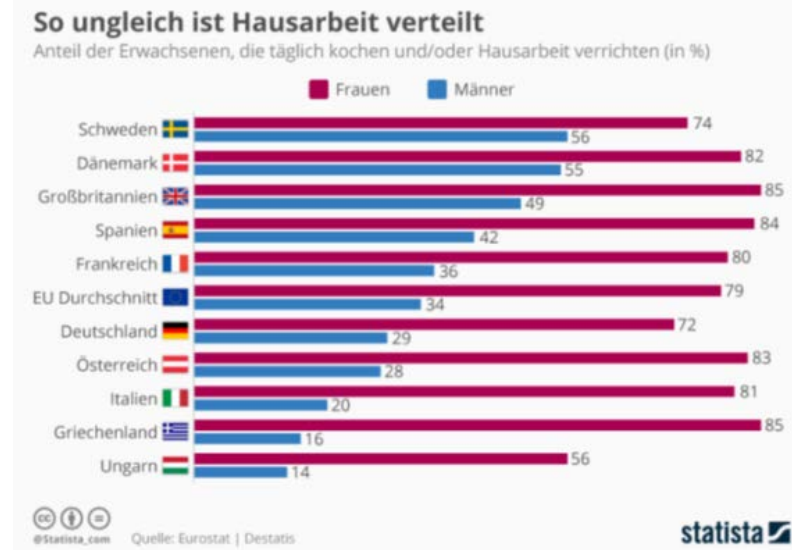
- ▶ Besorgnis über Klimawandel, ‚Klimaskepsis‘, Verhältnis zu Risiken, Verhältnis zu Technologien, Konsumverhalten

## Politische Entscheidungsmacht / Beteiligung

- ▶ Geringerer Frauenanteil in Politik, Planung, Energie, Verkehr, Handwerk, Androzentrismus in Institutionen und bei Planungen

## Versorgungsökonomie: Zuschreibung und Verteilung von Care-Arbeit

- ▶ Externalisierung von Care durch Marktökonomie, Unterbewertung,
- ▶ Trennung zwischen ‚privatem‘ und ‚öffentlichem‘ Leben, unterschiedliche Mobilitätsmuster potenzielle Mehrbelastung durch Wetterextreme und auch umweltpolitische Maßnahmen



# Genderdimensionen als Indikatoren für Gender Impact Assessment (2)

## Marktökonomie: Verteilung von Einkommen und Vermögen

- ▶ Horizontale und vertikale Berufssegregation, Gender Pay, Renten- und Vermögens-Gaps
- ▶ Energie- und Mobilitätsarmut bei steigenden Energiepreisen, Verteilungseffekte von Veränderungen im Arbeitsmarkt und von Subventionen, Vulnerabilität

## Öffentliche Ressourcen und Infrastrukturen: Zugang zu Ressourcen, öffentlichen Räumen und Infrastrukturen

- ▶ Ausrichtung, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit häufig nicht an Alltagsbedarfen / Versorgungsarbeit ausgerichtet, Verkehr auf Pendler ausgerichtet, ungerechte Verteilung des öffentlichen Raums

## Körper und Gesundheit: Privatsphäre, Intimität und Sexualität, physisches und mentales Wohlbefinden

- ▶ Sexuelle Belästigung und Gewalt im öffentlichen Raum, nach Katastrophen, Reproduktionsfunktionen, physiologische Unterschiede

## Beispiel: Anpassung durch Grünräume

- ▶ Erreichbare, zugängliche Grünräume besonders wichtig für Menschen, die Kinder, Ältere und Pflegebedürftige betreuen
- ▶ Menschen mit geringerem Einkommen stärker auf wohnortnahe Erholungsmöglichkeiten angewiesen
- ▶ Aufenthalt in urbanen Grünräumen -> nicht nur bessere Gesundheit, sondern u.a. auch bessere Stimmungslage und verringerte Gewalt
- ▶ Parks und Grünanlagen häufig unsichere Plätze

### Modelle wie z.B. Wien, Barcelona, Kopenhagen

- ▶ Gestaltung der Grünräume muss Care-Arbeit im öffentlichen Raum ermöglichen, z.B. Spielplätze, Möglichkeiten der sozialen Interaktion
- ▶ Designrichtlinien für höhere Sicherheit
- ▶ Nicht nur physische Zugänglichkeit, auch mentale Hemmschwellen berücksichtigen
- ▶ Auch kleinere Grünräume im Nahbereich
- ▶ Inklusive Beteiligungsformate, auch für die Betreuung von Grünflächen

Kernfrage: Berücksichtigt das Vorhaben die unterschiedlichen Anforderungen, die sich aus der Vielfalt von Lebenslagen (Geschlecht, Alter, soziale Lage, körperliche Verfasstheit, kultureller Hintergrund etc.) beim Zugang zu Grünflächen und bei deren Nutzung und Aneignung ergeben?

## Beispiel: Gesundheit und Freiheit von Gewalt

- ▶ Zunehmende geschlechtsspezifische Gewalt bei und nach Extremwetterereignissen aller Art
- ▶ Zunahme von Gewalt und Hassrede während Hitzewellen
- ▶ Bereits 2014: 13% der befragten Frauen von Cybergewalt und Hassrede betroffen, lt. plan 2020: sogar 70% der jungen Frauen

### Kommunale Handlungsmöglichkeiten

- ▶ Handreichung Istanbul-Konvention des Städtetags
- ▶ <https://kompetenznetzwerk-hass-im-netz>.



# Beispiel: Gender und Stadtentwicklung und -planung

- ▶ Kommission des Deutschen Städtetags „Frauen in der Stadt“ (1990er Jahre)
- ▶ ExWost Programm: Gender Mainstreaming im Städtebau (2003-2006)
- ▶ Berlin, Frankfurt a.M., Freiburg, Mainz u.v.a.: Kriterienkataloge und Leitfäden, Indikatoren, Modellprojekte
- ▶ difu-Projekt „30 Jahre Gender in der Stadtentwicklung“ (Bericht 2017)
- ▶ Trotz langer Vorgeschichte und Bund-Länder-Vereinbarung zum Gender Mainstreaming in der Förderpolitik für Kommunen wird Gender dort kaum berücksichtigt

## Modelle wie z.B. Wien:

- ▶ Institutionelle Verankerung, Training
- ▶ Modellprojekte
- ▶ Gender Budgeting
- ▶ Masterplan Verkehr
- ▶ zunehmende Verknüpfung mit Klimapolitik



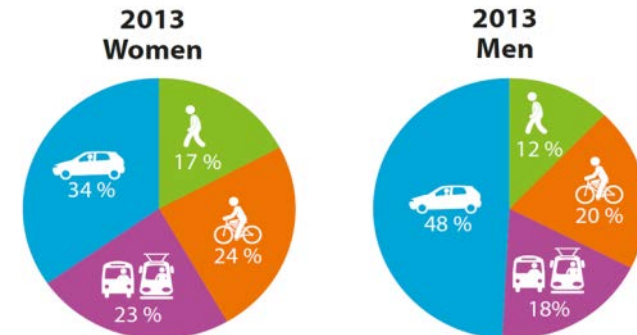
# Beispiel

## Gender und Fuß- und Fahrradverkehr

- ▶ Mehr Wege für Einkauf, Begleitung (Kinder, Ältere etc.), Erledigungen bei Frauen; mehr berufliche, längere, weniger komplexe Wege bei Männern
- ▶ Frauen mehr zu Fuß unterwegs
- ▶ Anteil der Frauen an Fahrradfahrer\*innen in Deutschland etwas geringer als Männer, besonders gering bei jungen und älteren Frauen
- ▶ Anteil Frauen in Ländern mit besserer Fahrradinfrastruktur höher (NL, DK: 55%)

### Modelle wie z.B. Malmö:

- ▶ Berücksichtigung von Gender bereits in der Stadtplanung
- ▶ Breiter gender-sensibler Konsultationsprozess
- ▶ Geschlechter-responsive Mobilitätsdienstleistungen: Linienführung, Fahrzeuge und Ausstattung, Fahrpläne, Tarife, Sicherheit
- ▶ Überzeugungsarbeit für Männer in Richtung nachhaltige Mobilität





# Vorschläge aus Genderperspektive für Kommunen

## Prioritäten

- ▶ Geschlechtergerechte Stadtplanung
- ▶ Reduktion des Autoverkehrs
- ▶ ÖPNV auf Bedarfe von Versorgenden ausrichten
- ▶ Sichere Fahrrad- und Fußinfrastruktur
- ▶ Bezahlbares Wohnen
- ▶ Maßnahmen gegen Energie- und Mobilitätsarmut

## Beispiele für Aktivitäten

- ▶ Verteilungseffekte von Fördermaßnahmen überprüfen
- ▶ Einbezug von Frauen in die Beratung zur energetischen Sanierung
- ▶ Wohnraum im Bestand, z.B. Wohnen für Hilfe, soziale Wohnraumvermittlung
- ▶ Car- und Rad-Sharing auf Mitnahme von Kindern / Einkäufe ausrichten
- ▶ Unterstützung frauengeführter Startups und KMUs bei Energieeffizienz
- ▶ Betreuung für alleinstehende Ältere in Hitzewellen

**Danke für die  
Aufmerksamkeit!**

